

Kultursalon Koblenz nimmt Feste unter die Lupe

Solche Feste braucht die Region!



Der Kultursalon hatte wieder hochkarätige Referenten zu bieten. Fotos: US

Koblenz. Novemberrächte sind bekanntlich dunkel, Temperaturen sinken - doch im Kurfürstlichen Schloss ist alles anders. Der Kultursalon Koblenz wirft Licht auf die Feste der Region, heizt die Diskussion zu neuen Festkonzepten an. Wer hier nicht zugegen war, war einfach selbst schuld. Geladen waren zu diesem spannenden Kultursalon: Petra Neuendorf - City Managerin Neuwied; Dirk Crecelius Geschäftsführer der GKKG Koblenz, die das Altstadtfest ausrichtet; Frank Ackermann TV-Produktioner und Marketingleiter des Blumenkorso, Bad Ems sowie Frederik Wenz - City Manager der Stadt Koblenz. Moderation Petra Lötschert.

Als erster der Runde hatte F. Wenz, City-Manager der Stadt Koblenz, das Wort. Frederik Wenz, der Koblenz aus verschiedenen Perspektiven kennt, hat zur Aufgabe für diese

Stadt mehr Imagegewinn, besserer Infrastruktur, lukrative Angebote, neue Nutzungsreize für Besucher, Einwohner und Unternehmer zu entwickeln. Ihm macht diese Aufgabe der Stadtentwicklung Spaß. Er ist bereit ungewöhnliche Orte in seine Konzepte mit einzubeziehen, um eine Alleinstellung, besondere Strahlkraft für Events zu erzielen. Das Uferkino, gestartet 2018 auf dem Campingplatz Lützel, gibt ihm recht. Lützel wie Neuendorf sieht er als neue Kultur-Hotspots. Zumal in diesen Stadtteilen Studentenwohnungen vorgesehen sind. Jene Stadtbereiche, die früher einmal sehr wohlhabend gewesen sind, waren einst Wohngebiete der Flößer. Manche schöne Villa berichtet an Uferzonen von dieser Zeit. Die linke Mosel- und Rheinseite ist nicht zu asphaltiert, sie bietet Wiesen, ein natürliches Ambiente, wo man sich einfach wohlfühlen muss. „Das war schon seit hundert Jahren so“, verrät Moderatorin Lötschert, „auch die Kurfürsten ließen sich zur Neuendorfer Scharwiese von der Alten Burg aus rudern, um dort ihre Morgengymnastik zu absolvieren. Das linke Rhein- und Moselufer endet bis heute ungemain“.

Einst hatte Petra Neuendorf, die Idee alle Imbissbetreiber der Umgebung einzuladen, um ein Curry-Wurst-Festival in Neuwied auf die Beine zu stellen - und um mal keinen der Bewerber wieder ausladen zu müssen. „Alle hielten mich damals für bekloppt“, meinte sie, „Keiner der Kollegen hielt das Curry-Wurst-Festival für eine gute Idee“. Doch Ihre Intuition traf ins Schwarze. Seit 2007 wird erfolgreich das Curry-Wurst-Festival rechtsrheinisch ausführt. Wie viele Curry Würste sie selbst gegessen hat, weiß sie selbst nicht mehr.

„Ich möchte keine Fress- und Saufbuden“, ist ihr Konzept. Statt essen gibt es die „WV-Currywurst“. Andere Varianten zeigen asiatischen Einschlag, Trüffelsauce oder Blattgold-einlagen. Petra Lötschert auf ihre Gäste vorbereitet, verrät dem Publikum, das die VW-Schlachtereijähr-

lich gut 6,5 Millionen Currywürste zum Verzehr herstellt. Das Neuwieder Essfestival im Februar ist einmalig. Es zieht Menschen aus ganz Deutschland an, selbst aus dem Norden des Landes. Das die BUGA 2029 in Koblenz haltmacht, findet sie bedauernswert. NRW fängt bekanntlich erst nach Remagen an.

Bad Ems ist die blumigste Stadt der Region. Der größte Blumenkorso Europas schmiedet die Bad Emser zusammen, denn der wird sozusagen von der Bevölkerung gestemmt. Fast jeder zehnte ist diese vier Tage voll involviert. Am Tag des Blumenkorsos, werden bereits morgens ab sechs Uhr gut 30 Wagen mit mehr als 1,5 Millionen Dahlienköpfen von Hand bestückt. Vom Kastell Ems bis zu Harry Potter-Motiven ist alles dabei. Ab 14 Uhr rollt die Blumenkarawane. „In dieser Feierzone fällt dann auch mal ein schulpflichtiger Montag aus“, erfahren wir von Frank Ackermann, aus dem Vorstand der Bartholomäusmarkt e.V.. Der Verein ist mehr als 600 Jahre tätig. Der Baddelmarkt wie man ihn vor Ort nennt, ist das älteste Heimatfest Deutschlands.

Das Blumenkorso-Konzept hatte seinen Anfang vor 57 Jahren durch einen Besuch einer Dame aus Pasadena, USA, die den Vorschlag für einen solchen Korso machte. Die Bad Emser können feiern, wollen feiern von daher ist der Eintritt frei, bis auf den Blumenkorso. Denn seine Kosten bewegen sich im fünfstelligen Zahlenbereich, die Kosten des ganzen Marktfestes bereits im sechsstelligen. Das Fest, das einst vor 55 Jahren mit einigen Blumen-Bollerwagen begann, bietet heute eine Festzuglänge von 3,5 Kilometer. Mittlerweile auch eine eigene Währung, die B-Mark/Bartholomäus-Mark. Bei ihrem Erwerb fällt die Festteilnahme bei allem 15 Prozent günstiger aus, zum Leidwesen der Schausteller, versteht sich. Dirk Crecelius, Leiter des Kindergarten Eulenhort Metternich und Geschäftsführer der GKKG (Große Koblenzer Karnevals-Gesellschaft)



V.li. Petra Lötschert im Gespräch mit Dirk Crecelius und Frank Ackermann.

ist Trubel gewohnt. Im Advent 2010 hat er das Altstadtfest von Manfred Gnifke übernommen und mit der Satzung auch den Aspekt dem Brauchtum zu dienen. Der Moddersproch-Preis wird zum Auftakt des 3-Tagesfestes freitags um 17 Uhr vergeben. Das Altstadtfest wird von 80 Ehrenmitglieder getragen - vom Aufbau am Mittwochabend bis zum Abbau am Sonntag. Die sieben Bühnen sind teilweise verpachtet - an das Café Hahn, an die Einsteingastronomie, an den Schausteller Mike Klinge. Was Dirk Crecelius beklagt, sind die die hohen Auflagen der Stadt. Früher konnte die GKKG sich sieben Aufführungen in der Rhein-Mosel -Halle leisten. Seit dem Umbau sind die Mieten dreimal so hoch. Um die 5.000 Euro Miete pro Abend. Mit dem Altstadtfest-Erlös versucht der Verein, seine Fastnachttradition zu halten, um noch einmal pro Jahr in der teuren Halle auftreten zu können. Wenn Verwaltungen zu GmbHs werden, Subunternehmer einschalten, Unternehmungen als Stiftungen oder e.V fungieren - geht das auf Kosten des Allgemeinwohls, der Ehrenamtler. Teure Brandschutzauflagen machen diesen das Leben schwer und hat manchen Verein das Leben gekostet. Hier sollte die Stadtverwaltung endlich Sonderregelungen entwickeln, zwischen echten und Schein-Vereinen unterscheiden. Die GKKG möchte gerne für das Altstadtfest einen klassischen Abend, Wohnzimmeratmosphäre und zum Karneval den historischen Bü-Ball im Stadttheater wieder feiern. Anfragen gibt es genug.

Neue Festkonzepte für das Land

Auch der Kultursalon Koblenz hatte sich vier Festkonzepte ausgedacht, die die Stadt so noch nicht kennt. **Heimat kochen** - Koblenz ist bekannt für Vororte, die über eine vorzügliche historische Küche verfügen. Lützel und Neuendorf waren einst mit Güls und Kesselheim der Garten von Koblenz. Viele Kartoffelgerichte wurden hier geboren. Von den lackierten Äpfeln, den Soosekardoffele bis hin zu raffinierten Salmgerichten mit den besten Kräutertzutaten waren an der Tagesordnung. Linksrheinisch lebten wahre Feinschmecker. Das Nonnenkloster

auf der Löhrrstraße war berühmt für seine Küche und das in Oberwerth für seine Heringe am Markustag. Warum diese Köstlichkeiten nicht wieder auf eben lassen? Sich auf seine Gaumenwurzeln besinnen? „Sechs Wochenenden kochen in verschiedenen Stadtteilen Caritas, AWO, Schulen, Pfarreien den Koblenzern ihre Leibgerichte“, schlägt die Salonleiterin vor. Und sieht schon die Neuendorfer Scharwiese von schmausenden Gästen bevölkert.

Art Mittelrhein - die Marke Mittelrhein auszubauen, hatte der Salon bereits Frank Puchter 2018 und Dr. Margit Theis-Scholz 2016 vorgeschlagen. Mit einer eigenen Kunstmesse wäre das ein guter Schritt, die Region Ahr, Lahn, Mosel und Rhein professionell zu vertreten. Herr Kallweit aus Urbar, Slow Food-Anhänger und Weinkenner, schlägt die Verknüpfung mit Weinangeboten vor. Das Konzept erinnert an Winnigen, wo bei in Koblenz die Kunst im Vordergrund stände. Lötschert schlägt hierzu die Lützeler Wiese an der Balduinbrücke mit Aussicht auf die Festung vor. Zwei Pagodenzelte - eins für die Kunst vor 1945, das andere postwar bis zeitgenössisch. Die Moderatorin sieht bereits diese vor ihrem geistigen Auge aufgestellt und in Betrieb. Der atmosphärenlose Kirmesplatz unter der Brücke wird eher als abschreckend eingestuft. Die Wiese lockt.

Turmfest - Durch die Entdeckung des „Koblenzer Turms“ in der Stadtmauer von Duisburg, begann der Kultursalon eine hoch interessante Geschichte, das „Rheinische Städtebündnis“ aus dem 12. Jahrhundert „auszugraben“. Nur ganze bestimmte Städte bauten sich zum Schutz gegenseitig Wehrtürme. Das geschah zwischen Koblenz und Duisburg. In Koblenz wurde von Duisburgern der Ochsenturm in die Stadtmauer gebaut, dort wo heute die Moseleisenbahnbrücke steht. Mehr als 500 Jahre schützte er Koblenz, bis er den Sprengsätzen französischer Artillerie zum Opfer fiel. Doch die Freundschaft lief unterschwellig weiter bis ins 20. Jahrhundert. Aus dem Anlass heraus, sich am Rhein wieder zu verbünden, als Marke aufzutreten, soll ein

Turmfest ins Leben gerufen werden - als Erinnerung an das Werk der Ahnen. Dr. Margit Theis-Scholz sieht zwischen den Städten einen Kunsttransfer, der Kultursalon geht weiter. Mit den BUGA-Blumenschiffen, die die Botschaften von Bingen bis nach Duisburg tragen, könnten neben Kunst auch Wissenschaft Wirtschaft transportiert, vorgestellt und verkauft werden. Das Ochsenturmfest erinnert die Koblenzer an ein altes Konzept „Gemeinsam sind wir stark“. Die Stadtmarketingleiterin Neuendorf und auch Frederik Wenz, der Kollege aus Koblenz nickten einstimmig dazu. Ein Konzept zum Turmfest aus den Händen des Kultursalon Koblenz liegt bereits dem Kulturdezernat vor.

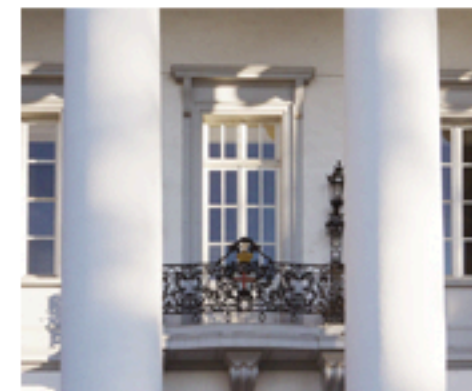
Nachhaltigkeit - die progressive Messe am Mittelrhein - Nachhaltigkeit, der Begriff ist in aller Munde, spielt auch am Mittelrhein eine große Rolle. In Koblenz ist das Thema allein schon durch die Görlietz Stiftung ISSO angetriggert. Eine Messe der Technik, Erfindungen, Patente - die der Wissenschaft wie Wirtschaft neue Ideen vorstellt, demonstriert. Eine Messe, die auch Universitäten und Unternehmen mit an Bord nimmt. Diese Messe könnte im 2-Jahres-Turnus von Koblenz aus via Ausstellungsschiff erst einmal zu den anderen Rheinstädten unterwegs sein. Und noch viel mehr.

Und nun zum Schloss - Für das nächste Frühjahr wäre das Kurfürstliche Schloss als Touristenmagnet wieder auf Vordermann zu bringen. An Sockeln und Säulen fällt ersichtlich der Putz ab, die Bestuhlung des GrandCafé weist Risse auf. Konsequente Instandsetzung ist angesagt. An der Vorder- wie Rückseite des Schlosses fehlen seit über 68 Jahren jeweils zwei Denkmaltafeln, die den Besucher über das historische Gebäude informieren. Eins ist schon geschehen, das Schloss wird über Nacht abgesperrt, um Vandalismus vorzubeugen. Der Kultursalon Koblenz und seine Talkgäste sagen Danke.

Im März 2019 heißt es wieder Oldtimer-Treffen am Kurfürstlichen Schloss mit Werkstattgespräch, Auto-Maria-Verleihung und MEGA-Ecke - um Kollegen und Kolleginnen zu informieren - www.kultursalonkoblenz.de.



Verleger W. Hennrich - immer gut drauf.



Kurfürstliches Schloss - gerade Touristik-Ikonen brauchen Pflege.